

Personenverzeichnis

Das Verzeichnis gibt einen kurzen Überblick über die Funktionen und Positionen der genannten Personen und bezieht sich im Wesentlichen auf die Zeit zwischen 1918 und 1926, also der Periode, die derzeit Gegenstand der chronologischen und thematischen Textauswahl auf *alter-maulwurf* ist.

Adler, Friedrich (1879-1960), Sohn des Gründers und Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Victor Adler. 1897 ging F. Adler nach seinem Physikstudium in die Politik, vertrat einen pazifistischen und internationalen Kurs, der als „integraler Sozialismus“ (s. Otto Bauer) bezeichnet wurde; bei Kriegsausbruch kritisierte er vehement die Notverordnungen des Ministerpräsidenten von Stürgkh wie auch seine eigene Partei. Erschoss am 21. Oktober 1916 von Stürgkh, seine mehrstündige Verteidigungsrede machte bei Arbeitern und Linken großen Eindruck. 1918/19 sorgte er als Vorstand der Wiener Arbeiterräte und Parteisekretär dafür, dass die revolutionäre Linke keinen größeren Zulauf erhielt. Lehnte Zusammengehen mit der neu gegründeten KPÖ ab, vielmehr sollten die mit der sozialdemokratischen Politik unzufriedenen Arbeiter wieder für die Partei gewonnen werden. Hautmann nennt Adler „weltanschaulich einen Idealisten und politisch einen ethischen Sozialisten“ (Hans Hautmann: Geschichte der Rätebewegung in Österreich 1918-1924, Wien, Europa-Verlag, 1987, S. 104/105).

Ambris, Alceste de (1874-1934), italienischer Syndikalist, Journalist, Politiker. Vertreter der republikanischen und mazzianischen Bewegung, Abgeordneter der PSI; Interventionist und Irredentist (Trient, Triest, Venetien). Kriegsteilnehmer und Mitglied der faschistischen Kampfverbände.

D’Aragona, Lodovico (1876-1961), italienischer reformistischer Gewerkschaftsführer, seit 1918 Generalsekretär des CGL, sabotiert 1920 die Fabrikbesetzungen in Turin; nach fortgesetzten Kapitulationen vor dem Faschismus erklärt er mit anderen den CGL am 4. Jan. 1927 für aufgelöst.

Bauer, Otto (1881-1938), österreichischer Sozialdemokrat, theoretischer Kopf des Austromarxismus (dessen Theorie Rosa Luxemburg den „zentristischen Sumpf“ nannte), veröffentlichte 1907 seine Studie *Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie*, in der für die „national-kulturelle Autonomie“ von Minderheiten plädierte; sie machte ihn in der Zweiten Internationale schlagartig bekannt. Nach dem Sturz der Habsburger Monarchie 1918 Staatssekretär des Äußeren und Vorsitzender der Sozialisierungskommission. Mit F. Adler und J. Deutsch konnte er die Arbeiterschaft auf Parteilinie der SDAP und die Kommunisten auf Abstand halten. Seine politische Haltung war von der Ideologie der Menschewiki-Internationalisten unter Martow, Martinow u.a. bestimmt. Zum Januarstreik 1919 in Österreich (der, bevor sich die Sozialdemokraten zwecks ‚Beruhigung der Arbeiter‘ an seine Spitze stellten, von den Linksradikalen geführt wurde und die zunehmende Radikalisierung der Arbeiterschaft zeigte), schrieb Otto Bauer später: „Wir hatten den Streik als eine große revolutionäre Demonstration gewollt. Die Steigerung des Streiks zur Revolution selbst konnten wir nicht wollen“ (in: *Die österreichische Revolution*, Wien, Volksbuchhandlung, 1923, S. 77). Sein „integraler Sozialismus“ bezweckte die Vereinigung von reformistischer Sozialdemokratie und Bolschewismus, wurde mit dem Spottnamen „Zweieinhalbte Internationale“ bezeichnet.

Béla Kun (1886-1938), ungarischer kommunistischer Politiker, 1914 gab er in Budapest eine sozialistische Zeitung heraus; 1916 in russischer Gefangenschaft (hatte in der österreichisch-ungarischen Armee gedient) wurde er zum Anhänger der Bolschewiki, nach seiner Freilassung (Februarrevolution 1917) in der revolutionären Presse Russlands tätig, fungierte er nach der Oktoberrevolution als Karl Radeks Assistent im Außenministerium. Gründete im März 1918 die ungarische Sektion der bolschewistischen Partei (in Russland tätig) und Ende 1918 die „Ungarländische Partei der Kommunisten“. Im Februar 1919 verhaftet, leitete er den Zusammenschluss zwischen der kommunistischen Partei und den Sozialdemokraten ein, und nach Abdankung des Ministerpräsidenten Károlyi wurde am 21. März die Ungarische Räterepublik ausgerufen, in der die Kommunisten mit Sozialdemokraten die Regierung übernahmen. Vor allem diese Tatsache führte neben sozialen, wirtschaftlichen und territorialen Problemen (Gebietsansprüche der Tschechoslowakei, Rumäniens u. a., von Frankreich und England unterstützt) nach dem Weltkrieg dazu, dass die Räterepublik auf unsicheren Beinen stand und die ihren Vormarsch wieder aufnehmenden tschechischen und rumänischen Armeen die Räteregierung am 1. August 1919 stürzen konnten. Kun soll am Tag nach der Bildung der Räteregierung gesagt haben: „Es ist zu glatt gegangen... irgendwo muss ein Fehler stecken... wir kommen schon noch darauf, nur fürchte ich, zu spät“ (zitiert aus: Die Internationale Jg. 2, Heft 21, „Die Lehren der

ungarischen Revolution“, S. 59).

Belloni, Ambrogio (1864-1950), italienischer Rechtsanwalt, schrieb sich 1897 in die PSI ein, wurde zwei Jahre später bis 1908 Stadtrat für das öffentliche Schulwesen, 1910 Sekretär des Bauernverbandes. Verteidigte 1917 als Anwalt während des Aufstandes in Turin verhaftete Arbeiter. 1918 in die nationale Führung der PSI gewählt, trat er in den Folgejahren für die Gründung der kommunistischen Fraktion ein, 1920/21 für die Gründung der Kommunistischen Partei – bekannte sich zu der Auffassung Antonio Gramscis und Palmiro Togliattis. Als Abgeordneter beteiligte er sich an 1924 an den „Aventin-Protest“ – Auszug aus dem Parlament und Bildung eines Gegenparlaments (zum Aventin-Protest siehe *alter-maulwurf: 1926-01 – Thesen von Lyon*, Kap. 6. Die politische Tätigkeit der heutigen Parteizentrale).

Bernstein, Eduard (1850-1932), deutscher Sozialdemokrat; Redakteur des illegalen Zentralorgans der Partei (*Sozialdemokrat*) in der Zeit der Sozialistengesetze. Schrieb in den späten 1890er Jahren im theoretischen Organ der Sozialdemokratie *Die neue Zeit* Artikel, in denen er die theoretischen, ökonomischen und politischen Grundlagen des Marxismus zu revidieren suchte („Revisionismustreue“), die durch eine Theorie der Abschwächung der Klassengegensätze, die Ablehnung der sozialistischen Revolution und die Möglichkeit der Verwirklichung des Sozialismus durch allmähliches „Hineinwachsen“ in die sozialistische Gesellschaftsordnung ersetzt werden sollte. 1899 erschien sein revisionistisches Hauptwerk *Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie*. Er wurde somit in Deutschland zum Begründer des Revisionismus und Cheftheoretiker des opportunistischen Flügels der Sozialdemokratie. Seit seinem Exil in England 1888-1903 (wo er enge Beziehungen zu Engels hatte) hegte er Sympathien für das Land, weshalb der die antibritische Herze der Bürgerlichen und anderen Opportunisten („perfides Albion“) nicht mitrug. Dadurch wurde er im Ersten Weltkrieg einer der Sprecher des pazifistischen Flügels der Partei. 1916 Mitbegründer der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sowie 1917 der USPD. Er kehrte 1919 in die SPD zurück.

Borchardt, Julian (1868-1932), deutscher linker Sozialdemokrat, seit 1890 Redakteur verschiedener sozialdemokratischer Zeitungen; 1911-1913 Abgeordneter des Preußischen Abgeordnetenhauses, wo er wegen Widerstand (Zwischenrufe bei bestimmten Reden) zweimal durch Polizei aus dem Saal entfernt wurde. Herausgeber der Zeitschrift *Lichtstrahlen*, die von 1913-1916 und von 1918-1921 erschien (in der Zeit ihres Verbots der *Leuchtturm*), um die sich linksradikale Gegner der SPD-Politik zur Gruppe „Internationale Sozialisten (später Kommunisten: IKD) Deutschlands“ zusammenschlossen. Er griff seit Herbst 1914 die Burgfriedenspolitik der SPD an, ebenso wie die zentristische Strömung (Karl Kautsky), weil sie den Gegensatz zwischen Revolutionären und Opportunisten verwische. Borchardt trat konsequent für den Bruch mit der SPD ein, gehörte zur Zimmerwalder Linken. Er verurteilte scharf den Anschluss der Spartakisten an die Unabhängigen. Wegen anarchistischer Tendenzen wurde er Ende 1918 aus der IKD ausgeschlossen und gehörte dann keiner Partei mehr an.

Bucharin, Nikolai Iwanowitsch (1888-1938), sowjetischer Politiker und marxistischer Theoretiker, schloss sich 1905 den Bolschewiki an. 1910 wurde er verbannt, ging dann ins Ausland, wo er mit Lenin in Kontakt kam. Im Februar 1917 gehörte zu den Organisatoren des Oktoberumsturzes. Zur Zeit des Brest-Litowsker Friedensvertrages führte er die innerparteiliche Opposition („linke Kommunisten“) gegen die Ratifizierung des Vertrages an. Seit 1917 gehörte er dem Zentralkomitee, seit 1919 dem Politbüro an. Redakteur der *Pravda*. Mitglied des Obersten Wirtschaftsrates (1919: „Das ABC des Kommunismus“; „Die politische Ökonomie des Rentiers“; 1920: Die Ökonomik der Transformationsperiode“; 1922: „Theorie des historischen Materialismus“; u. a.). Unterstützte nach Lenins Tod die Stalin'sche Theorie vom „Sozialismus in einem Land“. Trat für partielle Gewerbefreiheit der Bauernklasse ein. Gegner Trotzki's, stimmte er im November 1927 für dessen und Sinowjews Ausschluss aus der Partei. Geriet ab 1929 mit Stalin in Konflikt und wurde allmählich seiner Ämter enthoben. 1939 wurde er Chefredakteur der *Iswestja*. Lenin schrieb am 25. Dezember 1922: „Bucharin ist nicht nur ein überaus wertvoller und bedeutender Theoretiker der Partei, er gilt auch mit Recht als Liebling der ganzen Partei, aber seine theoretischen Anschauungen können nur mit sehr großen Bedenken zu den völlig marxistischen gerechnet werden, denn in ihm steckt etwas Scholastisches (er hat die Dialektik nie studiert und, glaube ich, nie vollständig begriffen)“. 1938 wurde er hingerichtet.

Clémenceau, Georges Benjamin (1841-1929), französischer nationalistischer Politiker, lange Zeit Führer der irreführend „Radikalsozialistischen Partei“ genannten bürgerlichen Radikalen, die den Einfluss von Monarchie, Kirche etc. bekämpften. Trat für die Aufhebung des Fehlurteils gegen

Dreyfus ein. Nationalist, der 1887 den rechten Boulanger (eine Art Vorläufer heutiger Rechtspopulisten) unterstützte. 1906-1907 Ministerpräsident, der Truppen gegen Streikende einsetzte; 1917-1920 Ministerpräsident und Kriegsminister; er regierte unter Ausschaltung des Parlaments, trat auf der Pariser Konferenz (Verhandlung vor Abschluss des Versailler Vertrages) als radikaler Gegner Deutschlands auf. 1919 organisierte er die Besetzung des Küstengebiets des Schwarzen Meers und trat für eine bewaffnete Intervention gegen Sowjetrußland ein.

Colajanni, Napoleone (1847-1921), italienischer Mediziner und führender Republikaner; kämpfte in jungen Jahren an der Seite Garibaldis sowie 1866 im dritten Unabhängigkeitskrieg. 1890 Abgeordneter, 1892 Professor für Statistik. In den 1890er Jahren Führer der Arbeiterbünde in Sizilien (Forderungen nach Umverteilung von Land, Prüfung der Agrarabkommen, Steuerabschaffung – wurde „Vater des sizilianischen Sozialismus“ genannt), prangerte die Duldung zwischen der Mafia und dem Staat an. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges Interventionist (Kriegsbefürworter), kritisierte die PSI für ihre Sympathie mit dem Bolschewismus.

D’Annunzio, Gabriele (1863-1938), italienischer Schriftsteller, patriotischer Politiker; propagierte 1915 Italiens Kriegseintritt gegen die Mittelmächte. Als Reaktion auf den Vertrag von Versailles sammelte er im September 1919 eine Gruppe Freischärler (*Arditi*, dt. Sturmtruppen) um sich, um das Waffenstillstandsabkommen auszuhebeln und Fiume (kroat. Rijeka) für Italien zu erhalten: Seine Herrschaft in Fiume nahm Elemente des Faschismus vorweg. Letzterer zog aus dem Unternehmen Fiume eine gewisse moralische Kraft, ebenso wie Wesensmerkmale der Organisation und bewaffneten Macht der Regentschaft in Fiume.

Ebert, Friedrich (1871-1925), deutscher Sozialdemokrat, von 1919 bis 1925 erster Reichspräsident der Weimarer Republik. Während des Ersten Weltkrieges Vaterlandsverteidiger und Burgfriedenspolitiker. Am 11. Februar 1918 von der Nationalversammlung zum Reichspräsidenten gewählt (was er bis zu seinem Ableben 1925 blieb), war sein Ziel die klassische Demokratie, die das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bourgeoisie garantiert. Beabsichtigte, die Novemberrevolution in parlamentarischer Fahrwasser zu ziehen und „russische Verhältnisse“ zu verhindern: „Wer die Dinge in Rußland erlebt hat, der kann im Interesse des Proletariats nicht wünschen, dass eine solche Entwicklung bei uns eintritt“ (zitiert nach W. Mühlhausen: Friedrich Ebert 1871-1925. Reichspräsident der Weimarer Republik. Bonn, Dietz-Verlag, 2006, S. 100). Ließ in den ersten vier Jahren seiner Präsidentschaft die Arbeiteraufstände und -streiks niederschlagen. Bei der Bildung des Rats der Volksbeauftragten (provisorische Regierung von MSPD und USPD) am 10. November war die Oberste Heeresleitung nicht mit von der Partie, dafür schlossen Ebert und General W. Groener einen Pakt, um „Ruhe und Ordnung“ wiederherzustellen, was sie sogleich im Januar 1919 (Januar- oder Spartakusaufstand, Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs) unter Beweis stellten. Sowohl Ebert als auch Groener befürworteten die Unterzeichnung des Versailler Vertrages, den Ebert zugleich zu revidieren gedachte.

Eildermann, Wilhelm (1897-1988), Volksschullehrer in Bremen, trat 1915 der SPD bei, schrieb für verschiedene sozialdemokratische Zeitungen; 1919 Mitglied, 1920 Funktionär der KPD, er gehörte zu den Bremer Linksradikalen; von Dezember 1918 bis Juni 1919 Redakteur der Zeitung *Kommunist*. In den folgenden Jahren als Redakteur und Chefredakteur verschiedener Arbeiterzeitungen tätig. 1972 veröffentlichte er *Jugend im ersten Weltkrieg*, in dem die allgemeine Verwirrung der Arbeiterschaft und der Parteimitglieder zu Beginn des Krieges geschildert wird.

Fabbi, Luigi (1877-1935), italienischer Anarchist, bereits als Jugendlicher anarchistisch aktiv, wurde er mehrmals verhaftet und verurteilt. Nach dem Scheitern des Vorhabens, dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund revolutionär zu unterwandern, war er 1912 maßgeblich an der Gründung der USI (Unione Sindacale Italiana, deren Wochenzeitschrift *Guerra di classe* war) beteiligt, die syndikalistisch und anarchistisch orientiert war. Kämpfte 1914/15 vehement gegen jede Form des Interventionismus (Kriegsbefürwortung). Auf dem Parteitag in Bologna am 1. Juli 1920 setzte u. a. Fabbi durch, die gut ein Jahr zuvor gegründete anarchistisch-kommunistische Gewerkschaft in die anarchistische Gewerkschaft umzuwandeln. Kritisierte die Sowjetmacht und das marxistische Prinzip der Diktatur des Proletariats. 1926 verweigerte er den vom Regime auferlegten Treueeid auf den Faschismus und emigrierte zunächst nach Frankreich; hier ausgewiesen, ging er nach Südamerika, starb in Montevideo.

Giolitti, Giovanni (1842-1928), führender italienischer Politiker, der die Interessen der liberalen Industriebourgeoisie vertrat, Ministerpräsident 1903-1905, 1906-1909, 1911-1914. In dieser Zeit

„Reformer“ (Sozial- und Arbeitsgesetzgebung, Erweiterung des Wahlrechts), gleichzeitig betrieb er aktive Kolonialexpansion. Förderte die Industrialisierung in Norditalien. Als Befürworter des Dreibunds mit Deutschland und Österreich-Ungarn vertrat er im ersten Weltkrieg die Neutralität Italiens (das 1915 an der Seite der Entente in den Krieg eintrat). 1920 erneut Ministerpräsident, strebte er einen Kompromiss mit den Faschisten an, die er jedoch nicht einbinden konnte; Giolitti wird zum Antifaschisten.

Haase, Hugo (1863-1919), deutscher sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter. 1911 wurde er als Vertreter des linken Parteiflügels in einer Kampf Abstimmung gegen den rechten Friedrich Ebert einer der beiden SPD-Vorsitzenden. Lehnte im August 1914 im Namen der Fraktion die Kriegskredite ab, was er tags darauf aus Fraktionsdisziplin revidierte. Stimmte dann im Dezember 1915 gegen die Kriegskredite. Im März 1917 nach erneuter Ablehnung der Kredite mit 17 anderen aus der Fraktion ausgeschlossen. Vorsitzender der USPD, die vom linken Parteiflügel im April 1917 gegründet worden war. In der Novemberrevolution Mitglied der Volksbeauftragten, der provisorischen Regierung, nach der Wahl zur Nationalversammlung 1919 war er Fraktionsvorsitzender. Haase suchte die „Vaterlandsverteidigung“ mit dem Sozialismus und Internationalismus zu versöhnen. Stand auf dem rechten Flügel der USPD. Im November 1919 starb er an den Folgen eines Attentats.

Hindenburg, Paul von (1847-1934), deutscher Generalfeldmarschall, von 1925 bis 1934 Reichspräsident – obschon ohne politischen Ehrgeiz oder besonderes politisches Interesse. Verfolgte in königstreuer konservativer Tradition eine militärische Karriere. Im November 1914 übernahmen Hindenburg und Ludendorff (welcher Hindenburg dominierte) den Oberbefehl über alle deutschen Truppen an der Ostfront. Im August 1916 stellten beide die Oberste Heeresleitung, womit ihre Machtstellung zementiert wurde, sie bestimmten praktisch alle außen- und innenpolitischen Entscheidungen. Im November 1918 organisierte Hindenburg mit Ludendorffs Nachfolger General Groener den Übergang von der Monarchie zur Republik bei Aufrechterhaltung von „Ruhe und Ordnung“, weshalb er ein Bündnis mit der provisorischen Regierung des Rats der Volksbeauftragten nicht scheute. Zusammen mit Groener, Ebert und Noske wurde die Kommandogewalt im Heer wieder gefestigt und Freiwilligenverbände (Freikorps) aufgestellt, die sich auch sogleich im Januar 1919 gegen die Aufständischen in Berlin hervortaten. Nach Annahme des Friedensvertrages von Versailles durch den Reichstag und die (umgebildete) Reichsregierung sowie Groeners Annahme des Versailler Vertrages nahm er den Abschied.

Humbert Droz, Jules (1891-1971), Schweizer Pastor, Journalist, Kommunist. 1911 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Verweigerte 1916 den Kriegsdienst, sechsmonatige Haft. 1919 ging er nach Moskau. Gründete die Zeitschrift *Le Phare*, die sich für den Beitritt zur Kommunistischen Internationale stark machte. Im März 1921 aktiv bei der Gründung der Kommunistischen Partei in der Schweiz beteiligt. Im Sommer 1921 einer der drei Sekretäre der Komintern, zuständig für die romanischsprachigen Länder in Westeuropa und Südamerika.

Jogiches, Leo (1867-1919), russischer Sozialdemokrat, in Wilna (Litauen) geboren; Leitete 1885 revolutionäre Zirkel gegen das zaristische Russland. 1890 gelang ihm die Flucht aus dem Zuchthaus in die Schweiz, wo er Rosa Luxemburg kennenlernte. 1893 Mitherausgeber der ersten polnischen sozialdemokratischen Zeitung und Mitbegründer der sich illegal formierenden „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei des Königreichs Polen und Litauens“ (SDKPiL), die den Kampf für nationale Unabhängigkeit Polens ablehnte. 1895-1914 enger Vertrauter und Mitstreiter Luxemburgs. In Deutschland nahm er 1897 Kontakt zum linken Flügel der SPD auf. Beteiligte sich, in Warschau, nach der russischen Revolution von 1905, an der Leitung des Kampfes gegen den Zarismus. Im ersten Weltkrieg kämpfte er in der deutschen Arbeiterbewegung und schloss sich 1915 der Gruppe „Internationale“ an. 1916 gab er die illegal erscheinenden „Spartakusbriefe“ heraus, wurde Leiter der Spartakusgruppe, nachdem Liebknecht und Luxemburg verhaftet worden waren. 1918 Mitglied der Zentrale des im November gegründeten Spartakusbundes sowie der am 1. Januar 1919 gegründeten KPD. Nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg im Januar 1919 übernahm er den Parteivorsitz. Zwei Monate später, im März, verhaftet und in Moabit durch Schuss in den Hinterkopf ermordet.

Károlyi, Mihály (1875-1955), ungarischer Politiker, rief 1918 die Republik Ungarn aus. Als Sohn der ältesten und reichsten Aristokratenfamilie trug er den Titel Graf. Strebte eine größere Unabhängigkeit von Österreich an sowie die Föderalisierung Ungarns. Im Ersten Weltkrieg stand er auf der Seite der Entente. Die von ihm gegründete Unabhängige Partei bildete im Oktober 1918 mit der bürgerlich-Radikalen Partei und der Sozialdemokratischen Partei den Ungarischen Nationalrat. Im No-

vember 1918 Ministerpräsident. Aufgrund der Nichteinhaltung des Waffenstillstandes konnte er seine Reformvorhaben (Landreform, Wahlgesetz) nicht durchsetzen. Trat im März 1919 zurück, als die Entente (Frankreich v. a.) die Landesgrenzen bestimmte und magyarisch besiedelte Gebiete abtrennt wurden. Ging ins Exil, seit den späten 1920er Jahren Antifaschist mit ideologischer Annäherung an den Kommunismus.

Kerenski, Alexander F. (1881-1970), gehörte zunächst zur Partei der russischen Sozialrevolutionäre; im Ersten Weltkrieg Sozialchauvinist, 1917 plädierte er für eine Offensive gegen die Mittelmächte. Nach der Februarrevolution Justiz-, dann Kriegs- und Marineminister. Nach dem Juliaufstand bis zur Oktoberrevolution Ministerpräsident der Provisorischen Regierung, versuchte er, eine bürgerliche Diktatur vorzubereiten. „Kerenski trat in das Ministerium ein gleichsam als deren bevollmächtigter Gesandter. Sein Verhalten zur Revolution war jedoch das Verhalten eines Provinzadvokaten, der in politischen Prozessen auftritt (...). Er besaß weder theoretische Vorbereitung, noch politische Schulung, noch Fähigkeit zu verallgemeinerndem Denken (...).“ Dafür aber „flüchtige Aufnahmefähigkeit, leichte Entzündbarkeit und jene Rednergabe, die nicht auf Verstand oder Willen wirkt, sondern auf die Nerven (...).“ Er hielt „allein schon den Gedanken an eine Revolution für verderbenbringend.“ „Wir sehen hier die klassische Initiative der Radikalen, die beim revolutionären Kampf abseits stehen, aber bereit sind, seine Früchte zu ernten“ (Leo Trotzki: *Geschichte der russischen Revolution*. Berlin, S. Fischer Verlag, 1960, 162-63, 184 und 254).

Koltschak, Alexander Wassiljewitsch (1874-1920), zaristischer Admiral, der die weißen Truppen in Sibirien anführte. Im November 1918 stürzte er die von den Sozialrevolutionären geführte Regierung in Omsk, deren Kriegsminister er war, ließ sich hier zum „Reichsverweser“ ausrufen. Während des Bürgerkrieges Oberbefehlshaber der Ostfront. Im Januar 1920 von der Roten Armee vernichtend geschlagen, gefangen genommen und am 7. Februar erschossen.

Korfanty, Wojciech (1873-1939), polnischer Nationalist, Anhänger der nationaldemokratischen Partei Polens; von 1903-1912 sowie 1918 für die Nationaldemokraten in den Berliner Reichstag gewählt. Er suchte die Aufstände in Oberschlesien nationalistisch zu kanalisieren mit dem Ziel, Oberschlesien an Polen anzuschließen. Nachdem das Ergebnis des Plebiszits im Mai 1921 bekannt geworden war (nur etwas mehr als 40% sprachen sich für die Zugehörigkeit zu Polen aus), wird der dritte sogenannte „Korfanty-Aufstand“ ausgerufen, der die eigene Verhandlungsposition durch militärische Aktion verbessern will, am 26. Mai durch deutsche Selbstschutzverbände und Freikorps, mit Hilfe alliierter Truppen (Annaberg) niedergeschlagen. Im Oktober 1921 wird die Teilung Oberschlesiens zwischen dem Deutschen Reich und Polen entschieden, Polen erhält den östlichen Teil mit 90% der Kohlevorkommen. Korfanty wendet sich danach der parlamentarischen Bühne zu.

Kühlmann, Richard von (1873-1948), deutscher Diplomat, Industrieller, seit 1917 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, leitete auf deutscher Seite die Friedensverhandlungen in Brest Litowsk (Dezember 1917 - März 1918). Mit der Obersten Heeresleitung (Ludendorff), deren Illusion über den „Siegfrieden“ er nicht teilte, stand er in Konflikt; auch lehnte er deren Absicht ab, Annexionen militärisch zu erzwingen, trat hingegen für die Einschränkung von Annexionen ein, im Gegenzug sollte Russland unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht Gebiete im Baltikum abtreten. Kühlmann lehnte die Wiederaufnahme des Vormarsches gegen Russland ab, um alle Kräfte auf die Westoffensive zu konzentrieren – er fürchtete im Fall einer Annäherung zwischen Russland und Deutschland die Weiterführung des Krieges seitens der Westmächte. Ende Juni 1918 wollte er die Bevölkerung auf einen Verständigungsfrieden vorbereiten, da er einen militärischen Sieg des Deutschen Reiches für unwahrscheinlich hielt, zwei Wochen später trat er auf Druck deutschnationaler Politiker zurück.

Kun, Béla (1886-1939), war als Gymnasiast in der ungarischen Sozialdemokratie aktiv. In russischer Kriegsgefangenschaft schloss er sich 1917 den Bolschewiki an. Im November 1918 Mitbegründer der Kommunistischen Partei Ungarns. In der ungarischen Räterepublik vom 21. März 1919 war Kun Volkskommissar für Auswärtiges, nach dem infolge des Zusammenschlusses von Sozialdemokraten und Kommunisten verursachten Zusammenbruchs der Räterepublik am 1. August 1919 floh er nach Österreich, 1920 ging er nach Sowjetrußland, wo er einer der führenden Funktionäre der Komintern war.

Lazzari, Constantino (1857-1927), einer der aktivsten Gründer der italienischen Arbeiterpartei, aus der die PSI hervorging, deren Sekretär er von 1912 bis 1919 war. Die 1915 ihm zugeschriebene neutrale und zentristische Losung angesichts des Kriegseintritts Italiens: „weder mitmachen noch sabotieren“ bestimmte in den Kriegsjahren die Haltung der PSI; nach 1917 Gegner des Bolschewis-

mus; stand dem reformistischen Flügel der Partei nahe, den er jahrzehntlang verteidigte. Die „Einheit“ der Partei war ihm das Höchste.

Ledebour, Georg (1850-1947), deutscher Journalist und Politiker, stand ab 1891 auf dem linken Flügel der Sozialdemokratie, 1900 Reichstagsabgeordneter, ab 1913 im Fraktionsvorstand. In Zimmerwald und Kienthal stand er auf dem rechten Flügel, stimmte im Dezember 1915 gegen die Kriegskredite. Im März 1916 aus der SPD-Reichstagsfraktion ausgeschlossen, woraufhin er die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft (SAG) und 1917 die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) mitgründete. Lehnte 1918 den Eintritt in den „Rat der Volksbeauftragten“ (provisorische Regierung mit Ebert, Scheidemann und Landsberg) ab. 1920 gegen eine Vereinigung von USPD mit KPD, blieb in der Rest-USPD, die einen Mittelweg zwischen KPD und SPD einschlagen sollte, gründete 1923 eine eigene Organisation (Sozialistischer Bund).

Legien, Karl (1861-1920), deutscher Gewerkschaftsführer, seit 1890 Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 1906 forderte er die Vorstände der Zentralverbände auf, ein definitives, einheitliches Gewerkschaftsprogramm zu schaffen, um die Jugend von oben zu organisieren und die oftmals politischen Jugendorganisationen zu gängeln. Als Karl Liebknecht im Reichstag gegen die Kriegskreditvorlagen stimmte, schlug L. vor, ihn ganz einfach hinauszuerwerfen. Vor dem Ersten Weltkrieg wuchs sein Einfluss auf die sozialdemokratische Parteiführung stetig an (die Gewerkschaften hatten etwa zweieinhalbmal so viel Mitglieder wie die SPD). Setzte im Krieg den „Burgfrieden“ mit durch. 1918 schuf er mit Stinnes (Großkapitalist und Politiker) die Zentralarbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmertum und Gewerkschaften.

Leone, Enrico (1875-1940), italienischer Jurist, mit Arturo Labriola der wichtigste Führer und Theoretiker des revolutionären Syndikalismus, wechselte während seines Studiums zum marxistischen Sozialismus und wurde 1903 Chefredakteur der *Avanti!*, 1904 trat er zurück und erklärte sich zum revolutionären Syndikalisten. 1905 gründete er eine Zeitschrift für theoretische Reflexion, *Il Divenire sociale*, die bis 1910 großen Anteil an der Verbreitung der Schriften George Sorels (französischer Sozialphilosoph, Vordenker des Syndikalismus) in Italien hatte. Er versuchte die ökonomische Grenznutzentheorie (Lehre, nach der subjektive Werte ihre Preisbildung bestimmen oder maßgeblich beeinflussen) mit dem Marxismus in Übereinstimmung zu bringen, wobei dieser linke Revisionismus in eine Arbeiterstrategie mündete, die anti-etatistisch den Primat auf die Gewerkschaft legte. In der *Critica Sociale* schrieb er Artikel gegen den Interventionismus, 1917 begeisterte er sich für die Russische Revolution; schlug sich auf dem Parteitag in Bologna (Oktober 1919) auf die Seite der Maximalisten (Zentristen). 1919 distanzierte er sich vom Sowjetstaat aufgrund des bolschewistischen „Autoritarismus“.

Levi, Paul (1883-1930), trat 1909 der SPD bei, als Rechtsanwalt verteidigte er 1913 Rosa Luxemburg gegen den Vorwurf der „Aufreizung der Soldaten zum Ungehorsam“, gehörte gegen Ende des Weltkrieges zu den Gründern der Spartakusgruppe und am Jahreswechsel 1918/19 der KPD; Redakteur der „Roten Fahne“. Nach der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs im Januar 1919 und der Hinrichtung Leo Jogiches im März wurde er Vorsitzender der Partei. In zahlreichen Leitartikeln des Organs der KPD *Die Internationale* charakterisierte Levi die Ereignisse des 9. November 1918 nicht als Revolution, sondern „als letzten Versuch [des deutschen Kapitalismus], mit dieser Verwirrungskomödie inneren wie äußeren Feind, Proletariat wie 'Feinde', irrezuführen und zu retten, was noch zu retten“ ist (*Die Internationale*, Jg. 1, Heft 2/3, 30 Mai 1919). Gegenüber der USPD nahm Levi eine äußerst kritische Haltung ein, beginnt aber bereits im Frühjahr 1919, zwischen deren „gegenrevolutionärer Führung“ und weiten Kreisen, „die nichts von uns trennt“, zu unterscheiden (vgl. „Die USP“, März 1919; in: Levi, Schriften, Bd. I-2 1919, S. 987-991). Auf dem Heidelberger Parteitag im Oktober 1919 trieb er den Ausschluss derer voran, die die Wahlteilnahme ablehnten und den Austritt aus den Gewerkschaften forderten; die Partei sollte so vom Syndikalismus, der mit der nationalbolschewistischen Hamburger Linken identifiziert wurde, abgegrenzt werden. Im Dezember 1920 vereinigten sich KPD und USPD zur VKPD, was u. a. Levi angestrebt hatte.. Im Januar 1921 war Levi auf dem Parteitag der Sozialistischen Partei Italiens in Livorno anwesend: Er unterstützte hier den Zentristen Serrati, der sich weigerte, die 21 Bedingungen für den Beitritt zur Kommunistischen Internationale anzunehmen. Nach der öffentlichen Kritik Levis an der „Offensivstrategie“ im Märzaufrufstand 1921, die er als „Putschismus“ bezeichnete, wurde er wegen „Disziplinbruchs“ aus der Partei ausgeschlossen, ohne dass von Seiten Lenins, Trozki u. a. die Taktik der „revolutionären Offensive“ (die die sogenannte Linke um Ruth Fischer, Arkadij Maslov, Ernst Thälmann vertrat) verurteilt wurde. Levi und andere Ausgeschlossene schlossen sich zur Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft

(KAG) zusammen, die sich im Frühjahr 1922 mit der Rest-USPD vereinigte, die wiederum zum Teil zur MSPD zurückkehrte, in der Levi dann den linken Flügel anführte. 1924 für die SPD in den Reichstag gewählt, befasste er sich besonders mit der Aufklärung der Morde an Luxemburg und Liebknecht. Anfang 1930 an einer fiebrigen Lungenentzündung erkrankt, stürzte er unter ungeklärten Umständen aus dem Fenster seiner Wohnung in Berlin und erlag seinen Verletzungen.

Leviné, Eugen (1885-1919), in Russland geboren, 1897 nach Deutschland übersiedelt, Teilnehmer an der russischen Revolution 1905. Rückkehr nach Deutschland 1909, wo er sein Studium der Nationalökonomie abschloss. Mitglied der SPD, seit 1915 deutscher Staatsbürger. Er schloss sich der Spartakusgruppe an und trat mit dieser 1917 der USPD bei. Delegierter auf dem 1. Reichsrätekongress sowie auf dem Gründungsparteitag der KPD, wo er sich gegen Paul Levi u. a. gegen die Beteiligung an den Wahlen zur Nationalversammlung aussprach. Im März 1919 stand er in Bayern an der Spitze der KPD, die die Beteiligung an der „Scheinträterepublik“ – weil ohne Macht und handlungsunfähig – ablehnte; trotzdem wurde es als kommunistische Pflicht gesehen, die Arbeiterschaft in der Münchener Erfahrung nicht allein zu lassen – Leviné übernahm am 15. April die Führung der Räterepublik, die am 3. Mai niedergeschlagen wurde. Am 13. Mai verhaftet und trotz großer Proteste am 5. Juni 1919 hingerichtet.

Liebknecht, Karl (1871-1919), Rechtsanwalt, Sohn von Wilhelm Liebknecht; Begründer der sozialistischen Jugendbewegung, neben Rosa Luxemburg der bekannteste Führer der revolutionären Arbeiterbewegung in Deutschland und Begründer der Kommunistischen Partei. Er war seit 1900 Mitglied der SPD und 1912 Reichstagsabgeordneter; stimmte am 3. August 1914 mit anderen SPD-Parlamentariern gegen die Kriegskredite, beugte sich aber bei der Abstimmung der Parteidisziplin; bei der Abstimmung am 2. Dezember stimmte er – gegen den Parteivorstand – als einziger gegen die Kredite. Im Weltkrieg wurde sein Name zum Symbol des revolutionären Internationalismus. Mitglied der „Gruppe Internationale“ (ab 1916 Spartakusbund). An die Zimmerwalder Konferenz richtete er einen Brief (er war zum Heeresdienst mobilisiert worden), in dem er schreibt: „Nicht Burgfrieden, sondern Bürgerkrieg ist unsere Losung.“ Im Januar 1916 aus der Reichstagsfraktion der SPD ausgeschlossen. Am 1. Mai 1916 verhaftet, im Oktober 1918 amnestiert. Am 9. November proklamierte er die „freie, sozialistische Republik Deutschland“. Am 1. Januar 1919 Mitbegründer der Kommunistischen Partei, am 15. Januar zusammen mit Rosa Luxemburg von Freikorpsoffizieren ermordet.

Lloyd George, David (1863-1945), seit 1890 Mitglied des britischen Unterhauses, opponierte als Pazifist gegen den Burenkrieg 1899-1902; 1911, während der zweiten Marokkokrise, akzeptierte er den Krieg als Mittel der Politik. 1908-1911 setzte er sich als Schatzkanzler für Sozialreformen nach deutschem Vorbild ein. Bis zum Ersten Weltkrieg bezeichnete er sich als Pazifist. Dann gründete er ein amtliches Kriegspropagandabüro, wurde Kriegsminister. Als Liberaler stand er 1916 als englischer Premierminister (bis 1922) in der Koalitionsregierung mit den Konservativen an der Spitze. Organisator der Kriegsführung gegen Deutschland, ging es ihm um dessen Schwächung (Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn), doch nicht um die territoriale Zerstückelung und den wirtschaftlichen Ruin. Unterstützte materiell über Jahre die weißen Armeen in Russland. 1922 wegen seiner Wirtschaftspolitik und seiner Politik im Nahen Osten – er unterstützte in Syrien die arabischen Nationalisten gegen Frankreich – gestürzt. 1934 warnte er davor, das faschistische Deutschland zu verurteilen, das berufen sei, als Bollwerk gegen den Kommunismus zu fungieren.

Longuet, Jean (1876-1938), französischer Sozialist, Enkel von Karl Marx; er war „Pazifist“, stimmte aber trotzdem „die ganze Kriegszeit lang für die Kriegskredite und unterschied sich von den entschiedenen Sozialpatrioten nur dadurch, dass er gleichzeitig für Friedensverhandlungen und einen Verständigungsfrieden eintrat“ (Arnold Struthan, Pseudonym Karl Radeks, „Die Unabhängigen und die Internationale“, in *Die Internationale*, Jahrgang 1, Heft 15/16, 1. November 1919, S. 295). Auf dem Parteitag in Straßburg 1918 wurde die oppositionelle Minderheit zur Mehrheit, Longuet wurde Parteiführer und Chefredakteur der *Humanité*. Als auf dem Parteitag in Tours 1920 die Kommunisten siegten, trat er mit seinen Anhängern aus der Partei aus. Er schloss sich der Zweieinhalbten Internationale (sozialistische Parteien, die die Zweite Internationale verlassen hatten, aber Gegner der Dritten Internationale waren) an. Trotzki bezeichnete die Longuetisten als politisch rückständig, die parlamentarisch eine ewige Passivität verträten (s. Leo Trotzki, *Terrorismus und Kommunismus*, letztes Kapitel: Statt eines Nachwortes).

Ludendorff, Erich Friedrich Wilhelm (1865-1937), preußischer General, rechter Politiker, im Ersten Weltkrieg Generalquartiermeister. Mit dieser neugeschaffenen Stelle übernahm er die strate-

gische Führung des Landkrieges und wurde zum eigentlichen politischen Führer des Deutschen Reichs. Trat für den uneingeschränkten U-Boot-Krieg 1917 ein und für Annexionen (Brest-Litowsk). Mit Hindenburgs übte er 1916-1918 diktatorische Macht aus. Im September 1918 verlangte er wegen der aussichtslosen militärischen Lage einen Waffenstillstand, trat im Oktober zurück. Nach der November-„Revolution“ propagierte er die Dolchstoßlegende. Er war einer der Köpfe der „Nationalen Vereinigung“, mit der der Kapp-Putsch vorbereitet wurde. Als extremer Rechter unternahm er 1923 in München gemeinsam mit Hitler einen Putschversuch.

Luxemburg, Rosa (1870-1919), polnisch-deutsche Marxistin, sie vertrat die europäische Arbeiterbewegung, Politikerin, Theoretikerin, Publizistin. Als Gymnasiastin musste sie in die Schweiz emigrieren, wo sie Kontakt zu russischen und polnischen Emigranten fand. Mitbegründerin der „Sozialdemokratie des Königreichs Polen und Litauens“ (SDKPiL), die im Gegensatz zur „Polnischen Sozialistischen Partei“ (PPS) gegen die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens eintrat. Ihre ablehnende Haltung gegenüber der nationalen Selbstbestimmung wurde u. a. von Lenin scharf kritisiert. 1898 ging sie nach Deutschland (arbeitete aber auch in der polnischen und russischen Sozialdemokratie weiter mit), wo sie schnell eine führende Rolle als marxistische Theoretikerin in den Auseinandersetzungen um den Revisionismus (E. Bernstein) einnahm. Obwohl sie auch die Organisationsvorstellungen (Parteiverständnis) der Bolschewiki ablehnte, war sie deren Verbündete in den Konflikten mit den Menschewiki. Im Anschluss an die Massenstreikdebatte in der SPD war sie die erste, die sich von der II. Internationale, in dem Karl Kautsky tonangebend war, zu lösen begann. Nach Kriegsausbruch 1914 Mitbegründerin der „Gruppe Internationale“ (später Spartakusbund). Zwischen 1915 und der Novemberrevolution 1918 war sie inhaftiert. Sie wurde zur wichtigsten Propagandistin des Spartakusbundes, redigierte dessen Organ *Die Rote Fahne*, und hielt die Programmrede auf dem KPD-Gründungsparteitag. Zum Hauptangriffspunkt der konterrevolutionären Hasspropaganda geworden, wurde sie nach den Januarkämpfen 1919 zusammen mit Karl Liebknecht von Freikorpsoffizieren erschlagen.

MacDonald, James Ramsey (1866-1937), seit 1894 Mitglied der Independent Labour Party, 1900 deren Mitbegründer, 1904 Abgeordneter, 1911 Parteiführer, entschiedener Reformist. Während des Ersten Weltkrieges Pazifist, nach 1917 Gegner der Russischen Revolution. Macdonald und Snowden [Führer der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei] führten den Kampf gegen den englischen Imperialismus als Pazifisten. Traten für die Vaterlandsverteidigung und gleichzeitig für den Verständigungsfrieden ein. 1924 Premierminister im ersten Labour-Kabinet, strebte er an, sich mit Deutschland zu arrangieren und die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags zu mildern, insbesondere die deutschen Reparationen. Sein Sturz erfolgte über die Frage der diplomatischen Anerkennung Sowjetrusslands: die Konservativen beantworteten dies mit einem Misstrauensantrag, den Labour verlor.

Mazzini, Giuseppe (1805-1872), italienischer Philosoph, Freimaurer; einer der Führer der nationalen Befreiungsbewegung in Italien; der „Apostel“ der Einheit des Italiens, die er revolutionär-demokratisch als Republik verwirklichen wollte. 1849 Haupt der provisorischen Regierung der Republik, 1850 einer der Begründer des Zentralausschusses der Europäischen Demokratie in London; versuchte 1864 bei der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation diese unter seinen Einfluss zu bringen; verfasste dazu ein Manifest, das Engels so kommentierte: „Das Manifest war in Mazzinis üblichem Stil abgefaßt: bürgerliche Demokratie, die den Arbeitern *politische Rechte* anbietet, um die *sozialen Privilegien* der mittleren und oberen Klassen aufrechtzuerhalten“ (MEW, Bd. 17, S. 390). Wandte sich 1871 gegen die Pariser Kommune und den Generalrat; hemmte die Entwicklung einer selbständigen Arbeiterbewegung in Italien.

Meyer, Ernst (1888-1930), deutscher Sozialdemokrat und 1913 Redakteur des „Vorwärts“, 1915 als Kriegsgegner aus der Redaktion hinausgeworfen. Mitbegründer der Spartakusgruppe. 1919-1924 Mitglied der Parteizentrale, 1921/22 faktisch ihr Vorsitzender, 1921-1924 preußischer Landtagsabgeordneter. Als Befürworter einer „revolutionären Realpolitik“ trat er für die Einheitsfront ein und verteidigte gegenüber der 1924 an die Spitze der KPD gekommenen „ultralinken“ Führung, durch die er an den Rand gedrängt wurde, die innerparteiliche Demokratie. Kritiker Stalins und der These vom „Sozialfaschismus“.

Mussolini, Benito (1883-1945), trat 1901 der PSI bei, in der er bald ein Wortführer des italienischen linken antimilitaristischen Flügels wurde; 1912 Chefredakteur von *Avanti!*. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde er zum Interventionisten, d. i. Kriegsbefürworter, gründete die Zeitung *Il Popolo d'Italia*, die vom italienischen und französischen Kapital subventioniert wurde, was im No-

vember 1914 seinen Ausschluss aus der Partei zur Folge hatte. Im März 1919 maßgeblich an dem Zusammenschluss verschiedener Verbände zu den „Fasci di combattimento“ (Kampfbünde) beteiligt, welche die Forderung nach einer autoritären Ordnung und einer Revision der Friedensverträge zugunsten Italiens einte. Gründete 1919 die faschistische Partei und wurde im Oktober 1922 nach dem sogenannten „Marsch auf Rom“ zum Ministerpräsidenten berufen.

Neurath, Alois (1886-1955), sudetendeutscher und österreichischer KP-Führer, gehörte zur Reichenberger Linken (die vor 1914 Vorläufer der linksradikalen Bewegung innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie war); vor dem Ersten Weltkrieg tschechischer Sozialdemokrat und danach Gründungsmitglied der deutschen Sektion der Tschechoslowakischen Kommunistischen Partei, 1921-1926 ihr Vorsitzender. Die Komintern sandte ihn 1921 als KI-Vertreter nach Wien – die Fraktionskämpfe in der KPÖ, die durch den Märzaufrüstung in Deutschland zu starken Meinungsverschiedenheiten geführt hatten, konnte er jedoch nicht beilegen. Schloss sich später der Brandler-Opposition an. Zudem wurde er Mitglied des Exekutivkomitees der Komintern (EKKI). 1926 wurde er als Unterstützer Sinowjews entmachtet und 1929 ausgeschlossen.

Nitti, Francesco Saverio (1868-1953), italienischer Ökonom, Politiker, Antifaschist; setzte sich als Ökonom für Süditalien ein. 1919-1920 Ministerpräsident, opponierte gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages gegen Deutschland; den Vertrag von Saint-Germain, September 1919, der das Österreichisch-Ungarische Reich auflöste, unterschrieb er jedoch. Im Juni 1920 Rücktritt wegen der Verhandlungen mit Jugoslawien bzgl. der Ostgrenzen. Verweigerte die Anerkennung der faschistischen Regierung. Exil nach faschistischer Verfolgung.

Noske, Gustav (1868-1946), seit 1906 Reichstagsabgeordneter der SPD, rechter Flügel, Spezialist für Armeefragen und „sozialistische Kolonialpolitik“. N. wurde im November 1918 nach Kiel entsandt, um den Beginn der „Novemberrevolution“, den Matrosenaufstand, niederzuschlagen. Ende Dezember übernahm er im Rat der Volksbeauftragten das Militärressort. Nach der Entlassung des Berliner Polizeipräsidenten, R. E. Eichhorn (USPD) und in den Januarkämpfen 1919, befehligte Noske die Regierungstruppen, die zusammen mit den von ihm organisierten Freikorps (Freiwilligenverbände aus monarchistisch-rechtsradikalen Soldaten und Offizieren) den Aufstand niederschlugen, wobei Noske bei der Übernahme des Oberbefehls über die Truppen die berühmt gewordenen Worte von sich gab: „Meinetwegen! Einer muß der Bluthund werden, ich scheue die Verantwortung nicht.“ Nach dem Kapp-Putsch im März 1920 musste der inzwischen auch bei sozialdemokratischen Arbeitern verhasste Minister fallengelassen werden. Er wurde Oberpräsident in Hannover (damals noch preußische Provinz), 1933 wurde er abgesetzt.

Orlando, Vittorio Emanuele (1860-1952), italienischer liberaler Politiker, hatte verschiedene Ministerposten inne, zu Beginn des Krieges nahm er eine neutrale Haltung ein, 1916, als Innenminister, mobilisierte er die Bevölkerung für den Krieg. Nach der militärischen Katastrophe für Italien in Caporetto wurde er Ministerpräsident, der „alle Menschen vertreten“ wollte. Als einer der großen Vier in Versailles nahm Orlando, vom Außenminister S. Sonnino dominiert, eine schwache Position ein; die italienischen Ansprüche auf die Adriastadt Fiume wurden verweigert, die „öffentliche Meinung“ bewertete dieses Ergebnis als „verstümmelten Sieg“. In den von Arbeiterunruhen erfassten Nachkriegsitalien und nach dem russischen Oktobersieg sowie der Gründung der Dritten Internationale befürwortete Orlando Mussolinis Propaganda, wonach der „Notstand“ eine starke Regierung rechtfertige, die hart gegen Arbeiter und Linke vorgehe. Sprach der Regierung Mussolini 1922 das Vertrauen aus. Nach der Ermordung G. Matteottis im August 1924, als sich die öffentliche Meinung gegen die Mussolini-Regierung wandte, ging er in die Opposition.

Paoloni, Francesco (1875-1956), italienischer Journalist und Politiker. Er organisierte von Umbrien aus die ersten Bauernbünde und die ersten großen Streiks der Landarbeiter und Teilpächter. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges unterstützte er den Interventionismus gegen die Mittelmächte und führte einen Feldzug gegen den Neutralismus (Italien hatte sich für neutral erklärt, bis es im Mai 1915 den Dreibund mit Deutschland und Österreich-Ungarn aufkündigte und auf der Seite der Entente in den Krieg eintrat). Unterhielt eine Briefbeziehung mit Mussolini, der Paolini 1916 zum Chefredakteur der römischen Redaktion der faschistischen Zeitung ernannte. Schloss sich bereits 1919 offiziell der faschistischen Partei an. Abgeordneter bis 1943.

Pareto, Vilfredo (1848-1923), schweizerischer Ingenieur, Ökonom, Soziologe italienisch-französischer Herkunft. Begründer der Wohlfahrtsökonomie, suchte er Freihandelstheorie und theoretischen

Syndikalismus (Georges Sorel, französischer Sozialphilosoph, Vordenker des Syndikalismus) zu verbinden. Als politisch Liberaler war er Gegner staatlicher Eingriffe sowohl im wirtschaftlichen als auch im sozialen Leben, individuelle Freiheit und persönliche Autonomie galten ihm als unantastbar. Er entwickelte eine „Elitetheorie“, worin Elite und Masse einander gegenübergestellt werden, spielte in der faschistischen Ideologie eine wichtige Rolle. Auch bekannt als Vordenker der „Grenznutzentheorie“ sowie seine 80-zu-20-Regel, die verallgemeinert besagt, dass sich 80% aller gesellschaftlichen Aufgaben mit einem Aufwand von 20% erledigen lassen (leitete er aus einer Untersuchung über den Grundbesitz ab: 1906 besaßen 20% der Bevölkerung 80% des Bodens, nebenbei: hundert Jahre später ist das Verhältnis etwa 10 zu 85).

Radek, Karl (1885-1939), polnisch-deutsch-russischer Kommunist, schloss sich 1904 der polnischen Sozialdemokratie (geführt von Rosa Luxemburg) an, seit 1910 gehörte er zum linken Flügel der SPD („Bremer Linke“). Die Spaltung der polnischen Sozialdemokratie führte zum Bruch mit Rosa Luxemburg. Mitbegründer der Zimmerwalder Linken. Er nahm an den Verhandlungen in Brest-Litowsk teil; 1918 bolschewistischer Vertreter auf dem Gründungsparteitag der KPD, galt als Deutschland-Experte der Komintern. Von 1919 bis 1924 im Zentralkomitee der bolschewistischen Partei. Trotzki schätzte Radeks Fähigkeit, sich erst andeutende Entwicklungen zu erkennen, was ihn zu einem guten Journalisten, aber schlechten Revolutionsführer mache, weil die Partei nicht bei jeder kleinen Veränderung der Lage ihren Kurs wechseln könne. 1923 Mitbegründer der Linken Opposition in Russland, ab 1926 gehörte er der Führung der Vereinigten Opposition an. 1929 kapitulierte er und wurde Mitarbeiter der stalinistischen Presse, was seine Verhaftung 1936 und Verurteilung zu 10 Jahren Zwangsarbeit 1937 nicht verhinderte. Er kam im Lager um.

Renaudel, Pierre (1871-1935), französischer rechter Sozialist, Abgeordneter von 1914-1919, dann wieder ab 1924. Anhänger von Jean Jaurès (Reformist) und Mitarbeiter der von Jaurès geleiteten Parteizeitung *L'Humanité*. Nach Jaurès Ermordung 1914 wurde er dessen Nachfolger und unterstützte die Kriegspolitik der Regierung. Lehnte 1920 den Beitritt zur Kommunistischen Internationale ab.

Renner, Karl (1871-1950), österreichischer rechter Sozialdemokrat seit Beginn des 20. Jahrhunderts, 1907 Abgeordneter im Reichsrat, vertrat im Ersten Weltkrieg imperialistische Ziele. Österreichischer Staatskanzler von 1918-1920. 1938 trat er für den Anschluss Österreichs und des Sudetenlandes an Deutschland ein. 1945 wurde er Chef der provisorischen Regierung Österreichs und zu Jahresende Staatspräsident, bis zu seinem Tod.

Retzlaw, Karl (1896-1979), deutscher Kommunist; (als Karl Gröhl geboren), Industriearbeiter, der sich im Mai 1916 dem „Jugendbildungsverein“ in Berlin (eine kleine, aktive Gruppe mit zu dieser Zeit etwa fünfzehn Mitgliedern) anschloss, sodann der Spartakusgruppe. 1918 Kriegsdienstverweigerer. Er trat 1919 der KPD bei und war im April desselben Jahres stellvertretender Polizeipräsident der Münchner Räterepublik. Nach ihrer Niederschlagung Anfang Mai tauchte er in Berlin unter und wurde 1920 mit dem Aufbau des illegalen Apparates der KPD betraut. Er stand später der Stalin und Thälmann Linie kritisch gegenüber und forderte eine „wirkliche“ Einheitsfront, die auch die Leitungen anderer Arbeiterparteien, einschließlich der SPD, einschloss. Näherte sich später Leo Trotzki an; brach Ende 1933 öffentlich mit der KPD und der Komintern.

Scheidemann, Philipp (1865-1929), einer der führenden SPD-Politiker im Deutschen Kaiserreich, rief am 9. November 1918 die Republik aus, womit er Karl Liebknecht zuvorkam, der zwei Stunden später die sozialistische Republik ausrief. Im Januar 1919 Mitglied der Weimarer Nationalversammlung; vom 13. Februar bis zum 20. Juni 1919 Reichsministerpräsident; er bewährte sich als jemand, der auf die Unruhen und Streiks des Jahres 1919 mit dem Einsatz der Reichswehr und Noskes Freikorps reagierte, ohne dabei zu vergessen, leere Versprechungen (Demokratisierung, Sozialisierung der Gruben im Ruhrgebiet, Verhandlungen) zu machen. Karl E. Schorske beschreibt ihn als jemanden, der zwischen 1906 bis 1911 (Abgeordneter im Reichstag) nur an drei der sechs Parteikongresse teilnahm, wo er sich aber nie zu Wort meldete. „Das geschah nicht aus Zurückhaltung (...) Keiner sprach lieber, um nicht zu sagen eitler, von seinen rednerischen Erfolgen als er“, sondern aus Rücksicht auf seine Karriere (*Die große Spaltung. Die deutsche Sozialdemokratie von 1905 bis 1917*. Fulda, Verlag Olle & Wolter, deutsche Ausgabe 1981).

Serrati, Giacinto Menotti (1872-1926), italienischer Politiker, Führer der Sozialistischen Partei Italiens. Er übernahm 1914, nach Mussolinis Ausschluss, die Leitung des PSI-Zentralorgans *Avanti!*. Teilnehmer an den Konferenzen der sozialistischen Kriegsgegner in Zimmerwald (1915) und Kienthal (1916). Nach der russischen Oktoberrevolution und der Gründung der Kommunistischen

Internationale führte er die PSI zur Annäherung an die Komintern, 1920 wurde er in dessen Exekutivkomitee gewählt. Führender Vertreter der (seit 1919 auf dem Parteitag von Bologna sogenannten) „maximalistisch-elektionistischen“ (d. i. wahlbefürwortenden) Tendenz, die bei allem Verbalradikalismus an der gemeinsamen Organisation mit den Reformisten festhielt; Serrati war einer der zähesten Gegner des Ausschlusses des reformistischen Flügels der Partei; ihm lag am Herzen, allen Tendenzen das „Heimatrecht“ in der Partei zu erhalten und damit die „Einheit der Partei“ zu wahren. Auf dem II. Weltkongress der Kommunistischen Internationale im Juli/August 1920 opponierte er gegen die 21 Beitrittsbedingungen, die insbesondere auf den Ausschluss der Reformisten in der PSI zielten; als Begründung nannte er stets die „besonderen Bedingungen jedes einzelnen Landes“, die der PSI „den Augenblick der Reinigung selbst wählen lassen“ sollte, um die Massen nicht zu verlieren. Lenin: „Seine Rede war von der Art der Reden, wie wir sie in der II. Internationale gehört haben“ (Protokoll II. Weltkongress, S. 338-353). Nach der Gründung der PCd'I im Januar 1921 bildeten die Maximalisten die sogenannte terzinternationalistische Fraktion, die für den Anschluss an die Komintern und die Wahlteilnahme war, die beiden anderen Hauptbedingungen für den Anschluss: Ausschluss der Reformisten und Umbenennung in Kommunistische Partei, jedoch verweigerte. Serrati trat nach dem Ausschluss Turatis und seiner Anhänger auf dem XIX. Parteitag der PSI im Oktober 1922 für eine Annäherung an die PCd'I ein. Die Mehrheit der maximalistischen Partei wendete sich gegen die Fusion. Mit der Minderheit der Terzinternationalisten schloss er sich schließlich im Sommer 1924 der PCI an, die jetzt unter gramscianischer Führung stand.

Sinowjew, Grigori Jewsejewitsch (1883-1936), russischer Bolschewik; seit 1901 Sozialdemokrat, nach der Parteispaltung 1903 Bolschewik. In der Periode der russischen Revolution von 1905 ins Petersburger Parteikomitee gewählt. 1907 Mitglied des Zentralkomitees, 1908 verhaftet und emigriert. Enger Mitarbeiter Lenins (Kienthal, Zimmerwald). Zunächst Gegner der Oktoberrevolution, gehörte er 1917-1927 dem Politbüro an, 1919-1926 Vorsitzender des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale; in dieser Funktion war er maßgeblich an der Politik der Einheitsfront und der Arbeiterregierung beteiligt. Während Lenins Krankheit 1922 und nach seinem Tod bildete er mit Kamenew und Stalin die sogenannte „Troika“, die die Partei leitete. 1925 ging er in Opposition zu Stalin und bildete mit Trotzki u. a. die „Vereinigte Opposition“. 1927 aus der Partei ausgeschlossen, kapitulierte er 1928, er und Kamenew wurden wieder in die Partei aufgenommen, sie erhielten unwichtige Posten. 1936 hingerichtet.

Szántó, Béla (1881-1951), ungarischer Kommunist, trat im Alter von 19 Jahren in die Kommunistische Partei Ungarns ein und wurde 1919 in das Zentralkomitee gewählt. In der ungarischen Revolution im März 1919 war er Volkskommissar für Verteidigung. Nach dem Fall der Revolution im August des gleichen Jahres floh Szántó zunächst nach Wien und dann nach Moskau, wo er im EKKI, in der Partei und der Profintern aktiv war. 1930 veröffentlichte Szántó eine Geschichte der ungarischen Revolution, in der er das Vorgehen von Béla Kun kritisierte. Mit sowjetischer Unterstützung wurde Kun aus der ungarischen Parteiführung verdrängt, aber auch Szántó geriet ins Visier, wurde aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen und zeitweise verhaftet. Im Jahr 1940 wurde er rehabilitiert und kehrte 1945 nach Ungarn zurück.

Tarsia, Ludovico (1876-1970), italienischer Chirurg, Kommunist; zu Beginn des ersten Weltkrieges Interventionist, gegen Ende des Krieges nahm er eine radikal andere Position ein, arbeitete eng an der Seite Bordigas, seine Artikel in *Il Sowjet* unterzeichnete er mit den Initialen D.L. oder seinem vollen Namen. Von Beginn an, seit der Gründung der PCd'I Anfang Januar 1921, Mitglied im ZK. In den folgenden Jahren, jener Zeit, in der die Positionen der *sinistra* verzerrt, verwässert, verändert wurden, mochte er sich den Positionen der Kommunistischen Internationale nicht fügen. Er begann, sich zurückzuziehen und lehnte Führungspositionen ab. Von 1928-1936 emigrierte er nach Brasilien, wo er seinen Beruf ausübte (Angaben entnommen von der Webseite *avantibarbari.com*).

Thalheimer, August (1884-1948) deutscher Kommunist; 1904 trat er in die SPD ein, gehörte zum linken Flügel. 1914 Mitglied der „Gruppe Internationale“ (ab 1916 „Spartakusgruppe“). 1919 Mitglied der KPD-Zentrale; nach der Ermordung Liebknechts und Luxemburgs galt als führender theoretischer Kopf der Partei. Seit 1921/22 war er, mit Heinrich Brandler, einer der Führer der „Rechten“, die bis zur Oktoberniederlage 1923 die Partei leitete; 1924 trat die „ultralinke“ Parteilinie um Ruth Fischer und Arkadi Maslow an ihre Stelle. 1924 bis 1927 arbeitete er an wissenschaftlichen Instituten in Moskau. Zurück in Deutschland, 1928, lehnte er die Politik Stalins und seines Gefolgsmannes Ernst Thälmann ab und gründete mit Brandler die „Kommunistische Partei-Opposition“.

Thalheimer, Berta (1883-1959), deutsche linke Sozialdemokratin und Kommunistin; durch ihren

Bruder August Thalheimer lernte sie SPD-Linke (Zetkin, Mehring, Luxemburg) kennen, schloss sich 1910 der SPD an. Mit Beginn des ersten Weltkrieges Gegnerin der Burgfriedenspolitik, schließt sie sich der „Gruppe Internationale“ an, deren Delegierte sie in Zimmerwald und Kienthal war. Verhaftung im März 1917, wegen versuchten Hochverrats zu zwei Jahren Haft verurteilt. Nach der Novemberrevolution 1918 befreit, war sie Mitbegründerin der KPD. 1929 ausgeschlossen, weil sie den Stalinisierungskurs nicht mittragen wollte. Arbeitete danach als Journalistin für die „Arbeiterpolitik“ der „Kommunistischen Partei-Opposition“, der sie beigetreten war.

Turati, Filippo (1857-1932), italienischer Jurist, Politiker, Dichter. Begründer der PSI 1892 in Genua; am sozialdemokratischen Genueser Programm, das auf die Parlamentsgruppe und die Gewerkschaft gestützt war, hielt Turati eisern fest. Als Führer des reformistischen Flügels der PSI verbreitete er die Grundsätze des Revisionismus (angelehnt an Bernstein) in der von ihm 1891 gegründeten Zeitschrift *Critica Sociale*. Anlässlich der militärischen Niederlage Italiens (Caporetto) im Oktober 1917 verlangten Turati und Treves, dass aller „Groll gegen die eigene Regierung“ zurückstehen müsse „und im Kampf gegen den äußeren Feind das Vaterland und mit ihm (...) die Freiheit zu retten“. Die Machtergreifung in Russland hielt er für verfehlt, geißelte den „Sowjetmythos der Parteilichkeit“ und nannte die III. Internationale „eine Vorspiegelung, einen in interstellaren Räumen angesiedelten Traum.“ Aufgabe der Partei wäre, „die Transformation der bürgerlichen Gesellschaft zu beschleunigen und so weit wie möglich dieselben Einrichtungen, die die Bourgeoisie zur Bewahrung ihrer Vorrechte geschaffen hat, in Instrumente der Eroberung proletarischer Rechte zu verwandeln“ (zitiert nach König, S. 54). Die Turati-Gruppierung „stellt eine weniger pedantische“ (als die PSI), „weniger dogmenhafte, mehr deklamatorische und lyrische, aber trotzdem die schlimmste Form des Opportunismus, das romanisierte Kautskyanertum dar“ (Trotzki, Terrorismus und Kommunismus, s. 158).

Vandervelde, Émile (1866-1938), als Führer der belgischen Sozialdemokratie und Vorsitzender des Exekutivkomitees der II. Internationale war er einer der einflussreichsten Reformisten Europas. Von Beruf Rechtsanwalt und Professor; 1917-1918 Kriegsminister, 1918-1921 Justizminister, 1925-1927 Außenminister. Mit anderen Sozialpatrioten reiste er im Mai 1917 nach Russland, um für die Fortsetzung des Krieges auf Seiten der Alliierten zu werben. Mitunterzeichner des Versailler Friedensvertrages 1919.

Wilson, Woodrow (1856-1924), Mitglied der Demokratischen Partei Amerikas und von 1912 bis 1921 Präsident. 1916 mit dem Slogan „Er hielt uns aus dem Krieg heraus“ wiedergewählt, traten die USA kurz darauf in den Krieg ein. Nach dem Waffenstillstand begannen im Januar die von den Ententemächten initiierten Vorverhandlungen zum Versailler Friedensvertrag, dessen Basis das von Wilson vorgestellte berühmt-berüchtigte 14-Punkte-Programm sein sollte, das von den Sozialdemokraten, aber auch nicht wenigen Kommunisten v. a. aufgrund des Selbstbestimmungsrechts und der Friedenssicherung durch die Schaffung des „Völkerbundes“ ernst genommen wurde. Die Ablehnung des mit dem Versailler Vertrag verbundenen Beitritts zum Völkerbund durch den US-Kongress führte (aber nur scheinbar) zum Rückzug der USA aus Europa.

Winternitz, Joseph (1896-1952), österreichisch-tschechischer Ökonom und Kommunist; 1918 Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Er arbeitete als Wissenschaftler (Schriften über Kausalität und Relativität u.a.) und war in der Kommunistischen Partei aktiv. 1921/22 Chefredakteur der Zeitung *Vorwärts* in Reichenberg (die Reichenberger Linke war vor 1914 die einzige lokale Organisation, die als Vorläuferin der linksradikalen Bewegung bezeichnet werden kann). 1923 siedelte er nach Deutschland über, in der KPD spielte er auf deren linken Flügel in dieser Zeit unter dem Pseudonym „Sommer“ eine wichtige Rolle. Ab 1924/25 gehörte er zur Linken um Ruth Fischer, von der er sich nach der Kritik wegen „ultralinker Abweichung“ abgrenzte und sich der Parteilinie anpasste (an der Seite Thälmanns)